

B7. BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



Suter gewinnt WM-Bronze

Ski alpin Die Schweiz holt gleich im ersten Rennen an der WM in Are die erste Medaille. Corinne Suter sichert sich in einem wahren Krimi Bronze im Super-G. **Seite 17**

Winzig und ambitioniert

Kunst Mitten im Berner Breitenrain steht das Kunsthaus 9a. Es ist das wohl kleinste Kunsthaus in der Schweiz. Trotzdem richtet es an wie die Grossen. **Seite 19**

Die erste CD ist da

Eggiwil Die Jodler- und Örgelfamilie Leuenberger präsentiert in Langnau ihren ersten Tonträger. **Seite 2**



AZ Bern, Nr. 30 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE BURGDORF + EMENTAL

E



Heute -7°/3°
Allfälliger Nebel löst sich tagsüber auf, sonst scheint meistens die Sonne.



Morgen -3°/4°
Nach Auflockerungen ist es bewölkt, dazu fällt wenig Regen.

Seite 26

Heute

Es bleibt bei einem Wahlgang

Burgdorf Es bleibt dabei: In der Zähringerstadt gibt es auch künftig keinen zweiten Wahlgang für Gemeinderat und Stadtpräsident. Die Forderung der Freisinnigen hatte im Parlament keine Chance. **Seite 3**

Die Meinungen divergieren

Signau Wie gross soll die noch zu bauende Mehrzweckhalle werden? Je nach Nutzer gehen die Meinungen und folglich auch die Kosten auseinander. Im April kommen die Vorstellungen auf den Tisch. **Seite 2**

Julie Zogg holt sich den Weltmeistertitel

Snowboard-WM Es ist ihre erste WM-Medaille und es ist gleich die goldene: Die St. Gallerin Julie Zogg fährt im amerikanischen Park City im Parallelsalom zum Weltmeistertitel. **Seite 16**

Youtube extra für Kinder

Unterhaltung Neu gibt es Youtube für Kids. Wir haben es ausprobiert. Fazit: Es ist ein löblicher Ansatz voller guter und sehr guter Ideen. Ganz ausgereift ist die Sache aber noch nicht. **Seite 21**

Was Sie wo finden

Unterhaltung	18
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27
Anzeigen:	
Stellenmarkt	22
Todesanzeigen	24

Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokaltarif)
Redaktionen	
Burgdorf	034 409 34 34
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10
Leserbilder, SMS	4488

BZBERNERZEITUNG



Gemeinden reagieren auf Öko-Kritik am Kunstrasen

Fussballplätze Das Gummigranulat macht Angst: Worb denkt über einen Kunstrasenplatz nach und verlangt Abklärungen. Auch Bern und Ostermundigen wollen mehr wissen.

Hans Ulrich Schaad und **Annic Berset**

Sie gelten als das Patentrezept gegen die Platznot: Kunstrasenfelder. Sie sind das ganze Jahr und praktisch bei jedem Wetter bespielbar. Viele Gemeinden setzten in den letzten Jahren auf diese Unterlage. Doch nun geraten die künstlichen Fussballplätze mehr und mehr in die Kritik.

Denn viele sind mit einem Gummigranulat für eine optimale Spieleigenschaft aufgefüllt. Doch diese Kügelchen bleiben nicht auf dem Platz und müssen jährlich gleich tonnenweise ersetzt werden.

Dieses Granulat wird durch Abrieb, Benutzung und Verwitterung zu Mikroplastik und kann in die Umwelt, insbesondere das Wasser und den Boden, gelangen.

Dabei können sich Stoffe lösen, die nicht nur harmlos sind. Allerdings gibt es bei der Forschung noch Nachholbedarf. Unbestritten ist hingegen, dass Mikroplastik die Umwelt belastet.

In Worb hat sich diese in den letzten Wochen lauter werden- de Kritik konkret ausgewirkt. Das Parlament hat einen Kredit für ein neues Kunstrasenfeld mit diesem Granulat zurückgewie-

sen. Es verlangt weitere Abklärungen zu den Folgen für die Umwelt. Als Alternative wird auch ein Kunstrasen ohne Granulat geprüft, der aber teurer ist. Auch die Stadt Bern will die ökologischen Bedenken näher prüfen. In Ostermundigen wird das Thema in den nächsten Monaten aktuell, dort soll ein ausgedienter Rasen des Stade de Suisse verlegt werden. **Seite 6+7**

Lukas Kiener hat sich einen «Michelin»-Stern erkocht



Burgdorf Für seine filigrane, saisonale Küche ist Lukas Kiener (links) gestern von Gwendal Poullennec, Direktor des Gourmetführers «Michelin», in Luzern mit einem Stern ausgezeichnet worden. Der Koch, der am 27. Februar 30-jährig wird, steht am Herd des Restaurants Zur Gedult in der Altstadt. (cs/ue) **Seite 2**

Foto: Keystone

Kaserne wohl vom Tisch

Berner Asylzentrum Das VBS will auf den Waffenplatz nicht verzichten.

Die Suche nach einem Standort für ein Bundesasylzentrum in Bern dauert an. Nun zeichnet sich ab: Das von der Stadtregierung vorgeschlagene Kasernenareal im Breitenrainquartier kommt dafür nicht mehr infrage. Zwar sehen Regierungsrat, Stadt und Staatssekretariat für Migration (SEM) darin nach wie vor eine Option. Doch das Verteidigungsdepartement als Mie-

ter stellt gegenüber dieser Zeitung klar, dass es nicht auf das Areal verzichten wird. «Die Armee braucht den Standort weiterhin», sagt VBS-Sprecher Lorenz Frischknecht. Auch eine Teilnutzung komme nicht infrage. Die freie Fläche werde unter anderem für die Truppenausbildung benötigt. Deshalb habe das VBS den Vertrag bis 2048 verlängert. (bit) **Seite 6+7**

Schluss mit Werbeanrufen

Callcenter 600 000 Schweizer werden täglich belästigt.

Jeden Monat werden in der Schweiz rund 18 Millionen Werbetelefonate verzeichnet. Die Zahl hat die Stiftung für Konsumentenschutz den Mitgliedern der ständerätlichen Fernmeldekommission kürzlich in einem Schreiben mitgeteilt. Oder anders ausgedrückt: Täglich werden hierzulande rund 600 000 Personen durch Anrufe von irgendwelchen Callcentern belästigt.

Allein im Netz der Swisscom sind es rund 12 Millionen unerwünschte Anrufe pro Monat – täglich werden 180 000 Anrufversuche durch sogenannte Werblocker blockiert. Der Grossteil der Anrufe kommt aus dem Ausland; es lässt sich viel Geld damit verdienen. Das Parlament verlangt nun, dass alle Telecomanbieter in der Schweiz Werblocker einsetzen. (red) **Seite 14**

Die Schweiz ist bei den Löhnen ein Sonderfall

Arbeitsmarkt Nicht nur die Produktivität in der Schweiz ist gestiegen. Auch die Löhne. Und dies überdurchschnittlich.

Die Arbeitnehmenden in der Schweiz sind in den letzten Jahren besser gefahren als in den meisten übrigen Ländern: Der Anteil der Arbeitseinkommen – also Löhne und Gehälter – am gesamtwirtschaftlichen Kuchen hat sich hierzulande vergrössert, jedenfalls bis 2017. Für Marco Salvi, Arbeitsmarktexperte bei der Denkfabrik Avenir Suisse, ist die Schweiz ein «Sonderfall». Denn zwei Drittel der hochentwickelten Länder hätten im gleichen Zeitraum sinkende Lohnquoten und damit gleichzeitig wachsende Anteile der Kapital- und Unternehmereinkommen verzeichnet.

Daniel Lampart, Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, teilt den Befund: «Wir konnten unseren Anteil am Kuchen zumindest halten. Aus gewerkschaftlicher Sicht darf sich diese Bilanz sicher sehen lassen.» Ein wichtiger Grund für diese Ausnahmestellung dürfte das hohe Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte sein. Zudem haben die Arbeitgeber in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf grössere Entlassungen verzichtet, weil sie «auf ihre Mitarbeitenden als Know-how-Träger angewiesen sind», sagt Michael Siegenthaler vom Konjunkturforschungsinstitut an der ETH Zürich. (rm) **Seite 13**

Studie zu den Vorteilen von Rüstungsdeals

Kampfjetkauf Wenn der Bund der- einst neue Kampfjets kauft, flies- sen 8 Milliarden Franken nach Deutschland, Schweden, Frank- reich oder in die USA. Der Bun- desrat verlangt, dass dieselbe Summe in Form von Industrie- aufträgen wieder zurückfliesst. Doch ob sogenannte Kompensa- tionsgeschäfte sinnvoll sind, ist umstritten. Nun kommt eine Stu- die der Universität St. Gallen zum Schluss, dass sich Offset-Deals für die Schweiz lohnen. Unter an- derem, weil Bund, Kantone und Gemeinden durch die Gegen- geschäfte zusätzliche Steuerein- nahmen erzielen würden.

Der Befund ist dennoch zwei- felhaft: Autor der Studie ist Pro- fessor Thomas Friedli. Er ist seit fünf Jahren Berater der Ruag – jenes Rüstungskonzerns, der schweizweit am stärksten von Kompensationsgeschäften pro- fitiert. Von einem Interessen- konflikt will Friedli indes nichts wissen. (lnz) **Seite 9**

Region

In Burgdorf geht ein zweiter Stern auf

Gastronomie Zehn Lokale im Kanton Bern wurden mit Michelin-Sternen ausgezeichnet. Unter den Geehrten ist erstmals auch das Restaurant Gedult.

Claudia Salzmann

Mit der neuen Ausgabe des Guide Michelin Schweiz 2019 verzeichnet Michelin einen Rekord: 128 Restaurants haben mindestens einen Stern erreicht, drei davon haben drei, 20 sind mit zwei Sternen ausgezeichnet, wie gestern im Kultur- und Kongresszentrum (KKL) in Luzern bekannt gegeben wurde. Zehn dieser ausgezeichneten Lokale sind im Kanton Bern, neu darunter ist das Restaurant zur Gedult in Burgdorf.

Hier kocht seit 2016 Lukas Kiener. «Ein Stern war immer mein Ziel, weshalb es eine grosse Ehre für mich ist, hier zu sein», sagte der Berner auf der KKL-Bühne. Ausschlaggebend sei seine filigrane und saisonale Küche, aber er koche auch gerne mal eine Röstli. Am 27. Februar feiert er seinen 30. Geburtstag: «Ein schöneres Geschenk kann man fast nicht bekommen.»

Den Stern verloren hat hingegen das Restaurant Leonard's im Le Grand Bellevue in Gstaad. Mit gutem Grund: Dort gab es einen Wechsel in der Küche: Urs Gschwend kocht nun in Bern im Clé de Berne, im Leonard's ist Marcus G. Lindner Küchenchef. Und in Worb gibt es keine Sternküche mehr.



«Ein Stern war immer mein Ziel»: Lukas Kiener während der Verleihung in Luzern. Foto: Alexandra Wey (Keystone)

Nicht immer ging es im Guide Michelin nur um Essen: Wo kann ich mein Auto reparieren lassen? Wo gibt es Benzin? Und wo einen Reifenhändler? Solche Informationen verbreitete der Guide Michelin in seinen Anfängen um 1900, um die Kundschaft zu motivieren, ihre Reifen abfahren. Heute ist der Gastrofürer in 30

Ländern vertreten, auch in der Schweiz zählt er nebst dem Gault Millau (GM) aus dem Hause Ringier zu den beiden renommiertesten.

Für Rolf Fuchs vom Restaurant Panorama in Steffisburg, der seinen Stern dieses Jahr bestätigen konnte und auch 16 «Gault Millau»-Punkte inne hat, sind

beide Bewertungen wichtig, aber: «Einen Stern zu bekommen, ist natürlich der Ritter Schlag», sagt Fuchs. Dies aus dem Grund, weil er rarer sei und die Bewertung transparenter. Dass Restaurants bezahlen würden, um in solchen Führern vorzukommen, tut er als Gerücht ab. «Das ist Blödsinn, eine solche

Praxis ist mir noch nicht begegnet.» So sieht es auch Fabian Raffener vom Meridiano in Bern. «Die Tester geben sich entweder gar nicht zu erkennen oder erst nach Begleichen der Rechnung.» Persönlich bedeutet auch ihm sein Stern mehr, was mit der Geschichte der Führer zu tun habe. Michelin gebe es schon länger und sei internationaler als GM. «Für die breite Masse in der Schweiz hat für mich aber der Gault Millau mehr Gewicht als der Guide Michelin.»

Preis und Leistung stimmen

Nebst der Sterne-Auszeichnung gibt es auch die Kategorie «BIP Gourmand», die Tipps der Michelin-Tester listet, in welchen Lokalen das Preis-Leistungsverhältnis am besten stimmt. Neu aufgelistet sind im Kanton Bern das Restaurant Schöngrün in Bern, der Platanenhof in Kirchberg, das Aux Trois Amis in Ligerz und das Restaurant «ziegel.hüsi» in Stetteln.

Das sind die Sterne-Lokale im Kanton Bern: Bern: Meridiano, Kursaal. Burgdorf: Emmenhof, Zur Gedult (neu). Gstaad: Chesery, Megu, The Alpina. Sommet, The Alpina. Scheunenberg: Sonne. Sonceboz: Du Cerf. Steffisburg: Panorama. Wilderswil: Alpenblick.

Bis zu 7 Millionen mehr für eine grössere Halle

Signau Am 8. April wird ein öffentlicher Informationsanlass stattfinden, bei dem die Emotionen hochgehen dürften. Denn dabei wird über die Grösse der zu bauenden Mehrzweckhalle diskutiert. Die Unihockeyaner erwarten, dass die Gemeinde im Minimum eine Doppelturnhalle (44 mal 23,5 Meter) baut, noch lieber wäre ihnen eine Dreifachturnhalle (wir berichteten). Doch der Gemeinderat gibt nach einer neuen Beurteilung zu bedenken, dass die schulischen Bedürfnisse mit einer Hallengrösse von 16 auf 28 Meter abgedeckt wären. Mit dem Bau einer Bühne und weiteren Ergänzungen würden auch viele Anliegen der Vereine erfüllt, schreibt er. Ein grösserer Bau würde teurer. Im Falle einer Dreifachturnhalle geht der Gemeinderat von Mehrkosten von bis zu sieben Millionen Franken aus. «Daraus ergeben sich auch wesentlich höhere Folgekosten von bis zu drei Steuerzehnteln gegenüber der Basisvariante», schreibt die Exekutive, sie betont aber, dass in Sachen Hallengrösse noch nichts entschieden sei. (sgs)

Wir gratulieren

Wynigen/Koppigen Heute Mittwoch kann **Johanna Steiner** im Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus in Koppigen im Kreis ihrer Familie den 91. Geburtstag feiern. (ekw)

Ein grosser Wunsch geht in Erfüllung

Eggiwil Die Musik ist das gemeinsame Hobby der fünfköpfigen Bauernfamilie Leuenberger. Jetzt ist ihre erste CD erschienen.

Leuenbergers sind eine Bauernfamilie aus dem Emmental. Auf dem Hof in Heibühl bewirtschaften sie einen Milchwirtschaftsbetrieb. Im Stall stehen rund 20 Red-Holstein-Milchkühe und das eigene Jungvieh zur Aufzucht. 70 Mastschweine, Hühner und ein paar Katzen gehören ebenfalls zum Hof. Nebst Graslandbewirtschaftung und der Produktion von 2 Hektaren Saatkartoffeln gehen beide Eltern auswärts zur Arbeit. Edwin ist für Vennerhus Weine in Grossehöchstetten als Chauffeur unterwegs. Marianne arbeitet in der Backmanufaktur Eichenberger in Langnau. Wenn es die Zeit zulässt, nimmt sie auch privat Bestellungen für Torten und Partybrote entgegen. Bereits seit ihrer Kindheit begleitet das volkstümliche Musizieren das Ehepaar. Beide sind in Familien aufgewachsen, in denen die Musik eine wichtige Rolle spielte. Kein Wunder also, haben die Kinder ihre Liebe zur Musik früh entdeckt. Lange sind Edwin und Marianne als Jodlerduett aufgetreten. Auch im Schwyzerörgeli-Quartett Aemmengruess spielten sie viele Jahre. «Mittlerweile haben mich meine Söhne in dieser Formation abgelöst», sagt Marianne Leuenberger.

«Ich spiele viel lieber Örgeli»

Ihre drei Kinder Mathias, Lukas und Nadja fanden ebenfalls früh Gefallen am Singen und Örgeln. Schon bald halfen sie mit bei gemeinsamen Liedern. Alle Kinder lernten das Örgelspielen. Auch Nadja, obwohl sie lieber Bassgeige gespielt hätte. «Dafür war ich aber damals noch zu klein, des-

halb musste ich erst das Örgeln lernen», sagt sie und zwinkert Vater Edwin zu. Mittlerweile wechseln sich Nadja und ihr Vater beim Bassgeigenspiel ab. Edwin ist dies recht, «ich spiele viel lieber Örgeli, Bassgeige habe ich gelernt, weil niemand sonst es konnte», fügt er lachend an. Alle Kinder sind tagsüber ausser

Haus. Der älteste, Mathias, ist gelernter Landwirt EFZ und macht momentan eine Zweitlehre zum Zimmermann bei der Zimmerei Hirschi in Trub. Lukas lässt sich zum Elektroinstallateur bei der Elektro Stettler AG in Eggiwil ausbilden. Tochter Nadja besucht die Fachmittelschule FMS Thun mit dem Ziel, Lehrerin zu werden.

Nebst Ausbildung, Schule, Beruf und Betrieb finden die fünf regelmässig Zeit, auch ausserhalb der Familie ihrer Leidenschaft nachzugehen. Die Männer singen im Jodlerklub Röthenbach und spielen im Schwyzerörgeli-Quartett Aemmengruess zusammen mit Silvia Lehmann. Marianne dirigiert den Jodlerklub

Reutenen-Zäziwil und das Kinderchörli Röthenbach. «Es freut uns als Eltern sehr, dass alle Kinder so viel Freude an der Musik haben», stellt Edwin fest.

Grosser Bekanntheitsgrad

Schon früh kamen die Kinder zu kleineren Auftritten mit und durften dort ihr Können zeigen.

Seit 2012 treten die fünf nun offiziell als Jodler- und Örgelfamilie an verschiedenen Anlässen auf. Durchs Musizieren ist die Familie viele Tage im Jahr unterwegs. Im Terminkalender stehen Feste wie Ländlertreffen, Schwingfest, Open Air und Jodlerfest. Aufgetreten wird schweizweit, sei dies nun im heimischen Eggiwil, in Appenzell, Chur oder sogar am Bodensee. Der Bekanntheitsgrad steigt von Auftritt zu Auftritt. «Manch einer hat uns in letzter Zeit gefragt, ob wir auf den Spuren von Oesch's die Dritten sind», sagt Edwin schmunzelnd. Dies kann die ganze Familie aber mit gutem Gewissen verneinen. «Wir machen Musik als Hobby, und das möchten wir auch so beibehalten. Bereits jetzt ist es mit grossem Aufwand verbunden, so viele Konzerte im Jahr annehmen zu können», sind sich alle einig. Ihre Freude am Singen und Örgeln haben Leuenbergers nun auf ihrer ersten CD festgehalten. Die Familie hat sich ins Aufnahmestudio begeben und sich einen grossen Wunsch erfüllt. Eine schöne Erinnerung in Form einer eigenen CD. Zur grossen Freude und Überraschung der fünf war die CD-Taufe am 2. Februar im OSZ Unterlangenegg bereits nach kurzer Zeit ausverkauft. So wurde nun kurzfristig ein weiterer Auftritt organisiert.

Karin Stegmann

CD-Vorstellungskonzert der Örgeli- und Jodlerfamilie Leuenberger: Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, reformierte Kirche Langnau. Eintritt frei / Kollekte.



Die Jodler- und Örgelfamilie Leuenberger stellte Lieder ihrer ersten CD zuerst in Unterlangenegg vor. Foto: Thomas Peter